

tában az elmúlt nyáron résztvett fiatalok, készséggel jelentette be a munkában való részvételét, ha erre a munká-

katáborok parancsnokságától engedélyt kap.

*Dr. Banner János.*

### **Bronzeschatzfund und andere Beobachtungen am Ufer des Fehértó (Weisse Teich) in Hódmezővásárhely.**

Der Bürgermeister von Hódmezővásárhely teilte am 20. Juli 1942 dem Institut mit, dass der Hirt S. Rác im Stadtgebiet, am s. g. Csáki-járás, am Ufer des Fehértó auf einem Pronze-fund stiess. Der Fund, in dem sich vier Bronzebeile, eine Sichel, zwei Messer, eine Lanzenspitze, eine Nadel, ein kuchenförmiger geschmolzener Bronzeguss in der Grösse einer Handfläche befinden, hat ein Gewicht von 7 Kg.

Den Fund übernehmend, nahmen wir Probegrabungen vor. Nach der Aussage des Hirten kam der Fund nicht an einer Stelle zum Vorschein, aber die beiden Fundstellen waren voneinander nur auf einige Schritte entfernt. Er fand die Gussklumpen und die Beile an einer, die übrigen an einer anderen Stelle. Das Auswählen schien aber so unsicher, dass der Fund auf Grund dessen nicht in zwei Teile geteilt werden konnte. Es ist übrigens von einem nach dem Zeitalter zusammengehörenden Material die Rede.

Wir fanden übrigens in dem Fund die folgenden Gegenstände: vier Beile und ein Bruchstück, zwei Sichel und zwei Bruchstücke, ein Punzirmeissel, eine Lanzenspitze, ein Messer mit zerbrochenem Griff, zwei Armringe und zwei Bruchstücke, einen grossen Hängeschmuck und ein Bruchstück, die Bruchstücke von drei Scheiben mit Henkel (Pferdegessir), ein Hengezierdebruchstück, drei zur Bearbeitung hergerichtete Güsse (der eine ist halbkreisförmig, der andere gradlinig, der

dritte triangular), einen unbeschädigten Gussklumpen und ungefähr  $\frac{1}{3}$  Teil einer grossen Gussklumpen, ein grösserer und fünf kleinere Bronzeklumpen, drei Stück eines flachen Gussklumpen, zwei Stück eines dickeren halbfertigen Erzeugnisses, zwei beim Gieszen eines Beiles zurückgebliebene, abgebrochene Güsse.

Die ausführliche Bearbeitung samt Bildern des zur Hallstatt-Kultur gehörenden Fundmaterials machen wir samt den Bronzefunden des Stadtgebietes von Hódmezővásárhely im Jahrgang 1943 des Arch. Értesítő bekannt.

Die Nachforschung in der Fundstelle blieb erfolglos. Es scheint also, dass der Hirt, der nach seiner Aussage das zerklüftete Ufer des Fehértó und die Maulwurfshäufen der Wiese seit Jahrzehnten beobachtete, hob — wie er selbst sagte — jedes Stück auf, was das Hochwasser des Teiches beim Zurückziehen unmittelbar aus dem Ufer ausgewaschen hat. Es kann also angenommen werden, dass wir im Besitz des vollen Materials sind. Unsere Voraussetzung unterstützt auch das, dass unsere heimischen aus dieser Zeit stammenden Schatzfunde ungefähr so viel Stücke enthalten.

Der Hirt machte uns an ein Grab aufmerksam, das er vor einigen Tagen fand und welches ebenfalls durch das Wasser ausgewaschen wurde. Er behauptete, dass das gefundene Skelett in Hockerlage sich befand. Er fand daneben nur eine seither verlorenege-

gangene Perle und einige Gefässscherben.

Wir prüften die ausgeworfenen Gefässbruchstücke und Knochen und gruben das liegen gelassene Bein aus und stellten fest, dass der Tote tatsächlich in Hockerlage begraben wurde. Bei dem Bein fanden wir den grössten Teil eines charakteristischen Gefässes mit hochgezogenem Henkel. Das Gefäss datiert den Fund in die Skythenperiode.

Am 23. August ging M. Párducz in Begleitung von zwei Universitätshörern auf dieses Gebiet. Bei dieser Gelegenheit fand er Knoten von Villanova-Urnen und eine kennzeichnende verzierte Perle aus der Skythenzeit.

Es ist also unbestreitbar, dass sich ein weitreichendes Skythen-Gräberfeld am Ufer des Fehértó befindet, von wo die Sammlung des Ref. Gymnasiums grosse Kalzedon-Perlen der Jazigenzeit hat und an dessen Ufer Szeremlei auch Überreste mittelalterlicher Kapellen fand. Es scheint ausserdem nach dem Beweis der bisher gefundenen Scherben der Sarmaten- und der Gefässbruchstücke der Árpádenzeit, dass

es mindestens in diesen drei Perioden ein stark bewohntes Gebiet war.

Wir waren am 8. September am Ufer des Fehértó, um die Vorbereitungen zu den Ausgrabungen für das folgende Jahr zu treffen. Diesmal stellten wir hinter einem Stall an einer ausgetrockneten kleineren sonst durch Wasser bedeckten Stelle die Spur einer Siedlung und eines Gräberfeldes fest. Es scheint, dass die auch am Teichufer gefundenen Relikte der Sarmatenzeit an eine weitreichende Siedlung und Gräberfeld deuten.

Das Gebiet ist also sehr reich, von wo übrigens schon die zusammenstellbaren Stücke eines Sarmaten-Gefässes uns in die Hände fielen und seine Ausgrabung, obwohl grosse Arbeitskraft erfordert, wünschenswert wäre.

Ich registriere mit Freude, dass die Jugend, die sich im Arbeitsdienst der Universitätshörer von Szeged im vorigen Sommer beteiligte, meldete ihre Teilnahme bei der Arbeit bereitwillig ein, wenn sie vom Kommandanten des Arbeitslagers dazu die Erlaubnis erhält.

*Dr. János Banner.*

### Preszkita sírok Lebőn.

1942 szeptember 23-án, földmunkák közben került elő két sír a lebői emelkedés közepe táján. A sírokat a földtulajdonos jelentette Tokodi András tanítónak, aki azután a sírok szabályszerű feltárását elvégezte. A leletek megmentéséért neki ezen a helyen is köszönetet mondunk.

1. sír. Kb. 60 cm mélyen, fejjel nyugatnak, lábbal keletnek fordított férficsontváz. Mellékletei: 1. A bal medence tányérja alatt átfúrt csiszolókö (1. kép, 1.). 2. Ugyanott kis, szelencefor-

májú, kerek bronzgomb (1. kép: 2 a-b.).

2. sír. Kb. 40 cm mélyen, fejjel nyugatnak, lábbal keletnek fordított női (?) csontváz. Melléklete nem volt. Mindkét sírban a földjében koravaskori edénytöredékeket találtunk, de egész edény nem került elő, a töredékek után sem sikerült a forma rekonstrukciója. Mindkét sír csontanyagát felvettük és a szegedi egyetem fajbiológiai intézetének adtuk át.

A sírok korát nagy valószínűséggel eldöntik mindenekelőtt az 1. sír bronz-